

Erfahrungsbericht über Lausanne ERASMUS-Austauschsemester SS 2009

Henning Meinecke
SS 2009
Universität Göttingen
Evangelische Theologie



Blick auf Lausanne

Von Februar bis Juni 2009 hieß es für mich: Leben und studieren in der Schweiz. Und das alles in einer französischsprachigen Umgebung. Lausanne und Genf in der Westschweiz als Tor für die Welt.

Wer sich für ein Auslandsjahr oder -semester in Lausanne entscheidet, hat schon mal eine sehr gute Wahl getroffen. Es lohnt sich alle Mal diese Erfahrungen zu machen und mit einem Packen an neuen Kontakten und Erlebnissen wieder heimzukehren. Ich kann es nur jedem raten. Damit der Aufenthalt jedoch nicht unter zu vielen organisatorischen oder sonstigen Hindernissen leidet, werde ich einige nützliche Informationen und Tipps geben. Anhand meiner Erfahrungen aus einem Semester Lausanne soll dieser Bericht dazu dienen, sich über Lausanne als Studienort ein Bild zu machen. Die folgenden Themen werde ich anreißen:

- 1) Organisatorische Dinge
- 2) Wohnen
- 3) Universität – Studium
- 4) Finanzen
- 5) Kontakte knüpfen vor Ort
- 6) Wetter / Natur
- 7) Umgebung: Ausflüge, Reisen

Anmerkung

Studierende, die nicht über das Erasmusprogramm nach Lausanne gehen oder andere Fächer studieren haben bei einigen Punkten andere Dinge zu beachten. Dennoch bietet der Bericht einen generellen Überblick über ein Auslandssemester für eine/n Austauschstudenten/in (étudiant/e en échange – en mobilité).

1) Organisatorische Dinge

Bevor man sich vor Semesterbeginn auf den Weg nach Lausanne macht, sollten einige Dinge schon im Voraus organisiert sein.

Immatrikulation an der Universität Lausanne (UNIL)

Nachdem du von deiner Fakultät für das Erasmusprogramm nominiert wurdest und das Formular von deinem Erasmusbeauftragten empfangen hast, wendest du dich für die Einschreibung an das Service des affaires socio-culturelles (SASC). Nach Senden deiner Kandidatur schicken sie dir einen Link zur Online-Immatrikulation.

www.unil.ch/ri/page15301.html

Nach der Immatrikulation werden dir mehrere Unterlagen von der UNIL zugeschickt. Darunter die (Pre-)Immatrikulation, ein Handbuch und ein Formular zum Ausfüllen für deinen Studentenausweis.

Campus Card (Carte d'étudiants)

Fülle das Formular aus (+ Passfoto) und schicke es schon vor deinem Aufbruch nach Lausanne, damit er fertig ist, wenn du ankommst. Denn die Campus Card brauchst du zur Anmeldung von anderen Sachen. www.unil.ch/campuscard

Unterkunft

– siehe 2) Wohnen

Krankenversicherung

Da die Schweiz deine Kosten im Falle eines Unfalles nicht tragen möchte, musst du auch dort versichert sein. In der Schweiz regelt es sich so, dass du das Formular für die „Erlangung einer Befreiung von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung“ von deiner Versicherung unterschreiben lassen musst. Das Formular bekommst du bei der OCC (Organe cantonal de contrôle de l'assurance maladie et accidents) per Post oder einfach zum Downloaden: _____

Schließlich brauchst du es nur noch zur OCC zurückschicken oder dort vorbeigehen (Ch. de Mornex 40 - 1014 Lausanne). Falls vorhanden, will die OCC auch eine Kopie deiner europäischen Krankenversicherungskarte haben. www.occ.ch

Anreise

Ob Flugzeug oder Auto, es kommt auf jeden selber an, wie man nach Lausanne zieht. Die Flugzeuganbindung über Genf ist optimal. Mit dem Auto hat es den Vorteil mehr Sachen mitzunehmen (mein Tipp: ein Fahrrad auf dem Dach).

Es empfiehlt sich eine Woche vor Semesterbeginn umzuziehen, um sich etwas vertraut zu machen mit der Stadt und die Behördengänge zu tätigen.

Ankunft

In Lausanne angekommen stehen nach dem Einzug noch einige administrative Geschichten auf dem Agenda. Wenn nötig, nenne ich die Reihenfolge. Beachte jeweils die Öffnungszeiten!

1. SASC: Campus Card abholen

Das SASC befindet sich auf dem Campus der UNIL im Gebäude „Unicentre“.

2. Bank - Kontoeröffnung

Du brauchst deinen Studentenausweis, um ein gebührenfreies Konto zu eröffnen. Ich empfehle aus praktischen Gründen die Banque Cantonale Vaudoise (BCV). Vorteil: Es gibt fast an jeder Ecke in Lausanne einen Bankautomaten, schnelle Kontoeröffnung, einfaches Online-Banking und auf Wunsch eine gebührenfreie MasterCard. Nachteil: Außerhalb des Kantons Vaud kann man kein Geld abheben. Eine Filiale ist gleich auf dem Uni-Campus.

Ich bin sehr zufrieden mit der BCV und hatte keine Probleme. www.bcv.ch

3. SASC – Formular für finanzielle Erasmusförderung („bourse“)

Ein Schweizer Konto benötigst du, um das Erasmusstipendium überweisen zu bekommen. Formular ausfüllen, zeigen und mehrere Wochen auf die einmalige Überweisung warten.

4. Aufenthaltsgenehmigung (Permis de séjour)

Die Stadt Lausanne möchte, dass sich alle Austauschstudierende in der Einwohnermeldebehörde einen Ausländerausweis für 30 CHF, sofern man eine Erasmus „bourse“ bekommt, beantragen. Die „Contrôle des habitants“ befindet sich bei Lausanne-Flon in der Rue du Port-Franc 18. Wenn man alle Formulare dabei hat, klappt es auch schon beim ersten Mal. Man braucht: den ausgefüllten Bogen (vor Ort), Personalausweis, Immatrikulationsbescheinigung der UNIL, Formular der Erasmus „bourse“, Passfoto und 30 CHF. www.lausanne.ch/view.asp?DomID=61729&Language=F

Öffentliche Verkehrsmittel

Demi-tarif und Abonnement für Lausanne – siehe 7) Umgebung: Ausflüge, Reisen

2) Wohnen

Wenn man sich rechtzeitig um eine Unterkunft kümmert, bekommt man auch etwas Anständiges. Die Studentenwohnheime in Lausanne findet man bei der Fondation Maison pour étudiants (FMEL). Vorteil: Man lernt schnell andere Studenten kennen. Nachteil: In den Wohnheimen ist ein sehr hoher Anteil an Austauschstudenten. Zum Teil spricht man weiter Deutsch oder Englisch und kein Französisch. www.fmel.ch

Wenn du auf Kontakt mit Schweizern aus bist, kannst du auch privat WGs suchen. Auf einigen Internetseiten findet man Angebote im Annonceteil.

Ich habe gewohnt im Cèdres von der FMEL. Ich kenne auch das Rhodanie (klein; nah am See), das Falaise (weit oben beim Krankenhaus CHUV) und die Bourdonette (nah an der Uni). Das Cèdres liegt sehr schön, nah am See und ist durch die vielen Fenstern sehr gläsern, sodass man sehr viel von den Nachbar-WGs mitkriegt. Ich hatte Glück und hatte zwei Belgier und zwei Franzosen als Mitbewohner. Auch mit dem Hausmeister kann man sich arrangieren und sollte er bei Einzug keine Bürozeit haben, liegt der Schlüssel in einem Safe. Der Code wird dir vorher mitgeteilt. Gerade die Zeit im Cèdres hat es mir erleichtert viele Kontakte zu knüpfen. Und ich würde auch wieder dort einziehen.

3) Universität – Studium

In Lausanne gibt es zwei Universitäten: die UNIL und die EPFL (École Polytechnique Fédérale de Lausanne). Beide liegen nah beieinander, mit großem Sportzentrum und -gelände nebenan direkt am Genfer See. Sie teilen sich die große Mensa in einem bananenförmigen Gebäude – wird liebevoll „banane“ genannt – in dem sich auch die große Bibliothek befindet.

Zudem studieren die Medizinstudenten am CHUV oben in der Stadt.



L'Unithèque – la „banane“

A Betreuung für Auslandsstudierende

Das SASC kümmert sich um alle Fragen und Probleme rund um Administratives.

Für die zahlreichen Erasmusstudenten bietet das Erasmus Student Network (ESN) ein großes Programm mit Ausflügen, Parties – die begehrten Pubnights mittwochs – und kulturellen Veranstaltungen. www.esn.ch

Verantwortlich für das Programm ist das „Xchange“-Komitee der UNIL und EPFL. Xchange ermöglicht auch ein „parrainage“-Programm. Lausanner Studenten stellen sich dafür zur Verfügung, Neuankömmlinge vor allem in der ersten Zeit zur Seite zu stehen. Wenn man die neuesten Infos direkt bekommen will, kann man sich anmelden für den E-Mail-Verteiler des Xchange Newsletters. www.unil.ch/xchange

Für jede Fakultät gibt es die Erasmusbeauftragten. Für die Theologische Fakultät ist es Prof. F. Amsler. Das Organisatorische lief reibungslos, seine E-Mails landeten jedoch manchmal im Spam-Filter.

B Evangelische Theologie studieren in Lausanne

Die Fakultät für Theologie und Religionswissenschaften (FTSR) ist sehr klein. Insgesamt studieren weniger als 50 in den Bachelor- und Mastergängen in Lausanne. Noch einmal so viele Religionswissenschaftler und viele Doktoranden.

Durch die mangelnde Vielzahl an Theologiestudierenden haben die Universitäten von Lausanne, Genf und Neuchâtel ihre Theologischen Fakultäten im Masterstudiengang zusammengeschlossen, sodass ein Austausch von Professoren und Studierenden stattfindet.

Diese drei Fakultäten bieten während und außerhalb der Semester einen bunten Programmkalender mit Ringvorlesungen, Podiumsdiskussionen, Tagungen, Exkursionen, und vielem mehr.

C Kurswahl

Allgemein war es für mich problematisch im Vorhinein zu verstehen, an welchen Kursen ich teilnehmen kann. Ich kannte das Bachelor-/Mastersystem nicht aus Göttingen und zudem fiel die Wahl schwer aufgrund der verschiedenen Studienorte. In dem Punkt der Kurswahl und des Mastersystems hätte ich mir mehr Unterstützung erhofft.

Am einfachsten wird es sein, erstmal mehrere Seminare und Vorlesungen zu besuchen, um dann zu entscheiden, ob man weiter teilnimmt. Für mich waren die Kriterien, ob mich das Thema anspricht und ob ich das Unterrichtsfranzösisch vom Professor verstehe. Mein Tipp: Gleich mit den Schweizer Theologie- oder Ex-Austauschstudierenden über Studienform und Kurswahl sprechen und sich informieren lassen.

Als Austauschstudent ist man unter den paar Schweizer Theologiestudenten sofort der „Neue“. Sie hingegen repräsentieren selber eine sehr heterogene Gruppe. Unter ihnen sind einige Ausländer (Afrika oder Frankreich), das Alter schwankt zwischen 20 und 60 und zudem gibt es in Genf noch Studierende auf Distanz über ein e-learning-Programm. Da fällt man als Deutscher mit einer speziellen Kurswahl gar nicht so stark auf.

Mein Stundenplan sah folgendermaßen aus:

Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi
Genève	Lausanne	Lausanne	Genève	Neuchâtel
	Œcuménisme	NT	Ethique	Théologie Pratique
Histoire Christianisme				
		NT	Ethique	
Histoire Christianisme		Judaïsme		

Montags und donnerstags in Genf (Fächer: Kirchengeschichte und Systematik), dienstags und mittwochs in Lausanne (Religionswissenschaften und die Bibelwissenschaften) und freitags (Praktische Theologie) in Neuchâtel.

Vorteil: Studieren an drei verschiedenen Universitäten. Ich habe dadurch noch 2 weitere Städte mit ihren Menschen kennengelernt. Vor allem Genf habe ich sehr genossen und diese zwei Tage häufig mit Sightseeing, Museen besuchen und vielem mehr verbunden.

Nachteil: Man verliert viel Zeit durch Bus, Bahn und Wege gehen. Ich wäre gerne öfter tagsüber in Lausanne oder auf dem Campus der UNIL gewesen.

Die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel nach Genf und Neuchâtel erstattet die Fakultät in Lausanne zu 50%, sofern man die Fahrtickets aufbewahrt und die Kursteilnahme vom Professor signieren lässt.

D Validierung von Leistungen

Ich habe mein Semester als Urlaubssemester gesehen und daher auch nur eine Prüfungsleistung erbracht. Generell ist es schon möglich, trotz ECTS-Punkten Hausarbeiten (franz.: dissertation) und Prüfungen an der Heimuniversität anerkennen lassen. Es empfiehlt sich, das im Vorfeld zu klären.

Für Lehramtsstudenten, die auch in Deutschland modularisiert studieren, können die Credit-Punkte ohne größere Probleme einbringen.

Wie viele Credits man für ein Seminar oder eine Vorlesung bekommt, kann man zum Teil mit dem Professor aushandeln. Üblich sind Präsentationen/Referate in Seminaren sowie überall schriftliche oder mündliche Prüfungen am Semesterende. Für jeden Kurs gibt es am Ende einen Leistungsschein mit Credit-Punkten und falls vorhanden einer Note.

E Weitere Uniangebote

Neben seiner Fakultät ist jeder Erasmusstudent zugleich auch an der École de français langue étrangère (EFLE) eingeschrieben. Jeder, der möchte, kann also kostenfrei Französisch-Sprachkurse belegen und erlangt dafür auch noch Credit-Punkte. Und schon vor Semesterbeginn gibt es Feriensprachkurse. Einschreibefrist beachten! www.unil.ch/fle

Die EFLE ist an die Faculté des Lettres angegliedert. Ich habe einige Austauschstudenten, die auch an anderen Sprachkursen wie Spanisch partizipierten, vielleicht über die Faculté des Lettres.

Von der EFLE gibt es auch ein organisiertes Tandem-Programm. Ich habe leider nicht teilgenommen, finde jedoch die Idee klasse. Man lernt mithilfe des Tandempartners die andere Sprache schnell besser und gleichzeitig etwas über Lausanne und die Schweiz. www.unil.ch/tandem

Die Campus Card kann jeder Student aufladen und damit in der Mensa und den Cafeterien bezahlen. Ebenso dient sie als Bibliotheksausweis.

Im SASC kann sich jeder eine ESN-Card für 10 CHF (abgezahlt) kaufen. Passfoto nötig! Mit dieser Karte gibt es bei allen Veranstaltungen von Xchange oder Erasmus Ermäßigungen: freier Pubnight-Eintritt, ermäßigte Exkursionen. Für 10 CHF lohnt die ESN-Card sich allemal.

Sport! Lausanne ist durch und durch eine Sportstadt: Sitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und Ausrichter zahlreicher Sportevents. Lausanne bietet durch gut präparierte Laufstrecken, Fitnessparcours, Sport- und Rasenplätze jede Menge Möglichkeiten. Ebenso ist das Areal und Programm des Sportzentrums von UNIL und EPFL riesig. www.unil.ch/sport

4) Finanzen

Um Geld auf das Schweizer Konto zu transferieren, gibt es sicherlich einige Methoden. Ich habe einerseits Bargeld eingezahlt und andererseits einfach online SEPA-Überweisungen getätigt. Viele Kreditinstitute bieten SEPA-Überweisungen an, mit denen man neben den EU-Ländern auch in die Schweiz Geld transferieren kann. Wichtig dafür die IBAN und der SWIFT-Code.

Beim Online-Banking in der Schweiz muss man auf die Überweisungsträger aufpassen. Erkennbar

an den farblich hinterlegten Formularen gibt es Träger für z.B. Miete und andere für innerschweizerische Überweisungen.

Je nach Stipendiumsunterstützung von Erasmus oder anderen Organisationen reicht das Geld für das Leben in Lausanne – zum Teil eher schlecht als recht. Mit persönlicher Unterstützung von Eltern, Familie oder durch Rücklagen kann man sich ein oder zwei schöne Semester in Lausanne machen.

Die Preise in der Schweiz sind generell auf einem hohen Niveau. Kleidung und Technik nimmt sich nicht viel. Aber Lebensmittel sind um einiges teurer. Besonders Fleischprodukte sind zum Teil um das Vielfache teurer als in Deutschland. Grund dafür die Förderung des Binnenmarktes in der Schweiz. Um günstiger Fleischwaren zu kaufen, lohnt sich der Weg direkt zu einem Schlachter.

Coop und Migros sind die beiden großen Supermärkte in der Schweiz, Migros etwas günstiger ist. Daneben gibt es Denner mit mehr Produkten aus der Deutschschweiz und einen Aldi bei Lausanne. Achtet auf die Öffnungszeiten. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Supermärkte um 19 Uhr geschlossen.

Ich habe versucht auf die Preise zu achten, aber wenn man Hunger hat, bringt sparen auch nichts. Getränkepreise sind in Supermärkten erträglich. Am einfachsten ist aber immer das gesunde Schweizer Leitungswasser.

Ich habe ziemlich oft Freunde und Verwandte missbraucht, mir Lebensmittel aus Deutschland mitzubringen. Bei großen Mengen achtet auf die Zollbestimmungen bei der Einfuhr! Für leckeres Baguette lohnt sich auch mal der Weg ins benachbarte Frankreich.

5) Kontakte knüpfen vor Ort

A Schweizer Identität

Man hört ja viel über unsere Nachbarn im Süden und man hat so seine Vorurteile. Genauso haben die Schweizer ihre Vorurteile gegen Deutsche. Durch ein Semester in der Schweiz kann man sich ein bisschen seine eigene Meinung bilden.

Ich habe selber den Eindruck, dass die Schweizer durch ihr föderales Kantonsdasein und die unterschiedliche Sprachenlandschaft ihr Identitätsmoment erhalten. Ich fand es herausfordernd aber toll, in der Schweiz mit mehreren Sprachen konfrontiert zu werden. Es bestimmt gerade in Sprachrandgebieten und in Medien den Alltag. Insgesamt fällt es mir schwer, verallgemeinernde Aussagen über den „Schweizer“ zu machen. Sicherlich einfacher ist es über den Züricher, den Genfer oder den Tessiner zu sprechen.

Die innerschweizerischen Vorurteile sind da, will ich aber nicht ausführen. Ich als Deutscher habe mich in der französischen, der „Westschweiz“ wohl gefühlt. Das internationale Flair mit vielen Ausländern und Sprachen an der Universität oder allgemein in Genf hat dabei geholfen. Andererseits hatte ich in der deutschen Schweiz manchmal das Gefühl als der „Deutsche“ identifiziert worden zu sein.

B Sprachen

Die Abgrenzung der drei Sprachgebiete schafft eindeutig Kulturunterschiede. Ich war immer wieder überrascht diese zu entdecken. Nicht nur für mich als Ausländer ist das interessant, auch Schweizer lassen sich von ihrem eigenen Land immer neu begeistern.

Selbst in den sieben Kantonen, in denen Französisch gesprochen wird, gibt es angeblich viele Dialektunterschiede, für einen Laien wie mich nur selten rauszuhören.

Überrascht hat mich, dass in Lausanne gar kein Deutsch zu hören war. Aber dieses Konsequente half mir auch mich komplett auf Französisch einzustellen. In Genf wiederum kam ich durch die zahlreichen internationalen Institutionen ab und an mit der englischen Sprache in Kontakt.

C Freundschaften

Leider hat es sich nicht viel ergeben, dass ich privat mit vielen Einheimischen zu tun hatte. Durch meine Wohnsituation hatte ich keine Schweizer Mitbewohner oder Nachbarn. Viele bleiben einfach wie in der Schulzeit zu Hause wohnen, weil das Bahn- und Busnetz in der Schweiz so hervorragend ausgebaut ist, oder ziehen in WGs mit Freunden. Die Schweizer, die ich kennengelernt habe, waren meine Kommilitonen an der Uni. Für die heterogene Theologenschaft gilt aber, dass sie pri-

vat noch ihre eigenen, alten Freunde aus Schule, Gemeinde, Vereinen oder vom Sport haben. Dort war es schwierig über das Lernen und Unterricht hinaus persönliche Kontakte zu knüpfen. Geholfen haben dazu Exkursionen und Sommerfeste von der Fakultät.

Damit ich mehr Kontakt mit Schweizern gehabt hätte, wären das „parrainage“- und Tandem-Programm gute Hilfen gewesen.

Insgesamt kann man sagen, dass es immer schwierig ist, als Fremder Freundschaften mit Einheimischen zu knüpfen, wenn klar ist, dass man nach einigen Monaten wieder in die Heimat fährt.

Einfacher hingegen war es mit meinen Mitbewohnern. Nur die Belgierin unter ihnen war auch Austauschstudentin. Auch wenn die Sprachbarriere da war, bin ich sehr glücklich, dass ich mit ihnen viel unternehmen konnte: in der WG selber sowie auch am See oder in der Stadt.

Am meisten Kontakte geknüpft habe ich mit anderen Austauschstudenten aus aller Welt. Der große Vorteil dabei war, dass sie selber auch Kontakt suchten. So fand ich mich gleich anfangs in einer Gruppe und später in einer anderen Clique wieder. Dadurch, dass für die meisten Französisch auch nicht die Muttersprache war, war die Verständigung auf einem anderen Level, auf dem es mir und anderen leichter fiel, sich zu verständigen. Die Betreuung von ESN/Xchange hat viel dazu beigetragen, Kontakte zu knüpfen. Wichtig gleich zu Semesterbeginn war der Einführungstag für alle Austauschstudenten. In der Folge wurden Grillabende organisiert, Ausflüge, Skiwochenenden, eine Bootstour und die Pubnight jeden Mittwoch.

Wie immer heißt es auch, um Kontakte zu finden: Es kommt auf jeden selber an.

Ich habe mich wiedergefunden zwischen universitären Kontakten und Freundschaften mit Erasmusstudenten.

6) Wetter / Natur

Lausanne, im südlicheren Gefilde, hat ein angenehmes Klima. Die Luft ist sehr gut. Ich war nur das Sommer-, also Frühjahrssemester von Februar bis Juni in Lausanne. Anfangs hat es noch einige Male geschneit und geregnet und ab März immer häufiger Sonne und warmes Wetter. Soweit ein Wetter, das man erwarten konnte. Für mich erstaunlich war, dass es bis Juni nur sehr wenige Male stark geregnet hatte. Und dass es so ein warmes Sommerwetter gab. Die Hanglage Lausannes gibt wohl seinen Rest dazu. Denn Genf hingegen war häufiger von Regen betroffen. Insgesamt war ich kein mal erkrankt und erkältet.

Die landschaftliche Schönheit am Genfer See gab mir regelmäßig das Gefühl von Urlaub. Die Berge in der Region weisen im Winter ideale Wintersportverhältnisse auf und laden im Sommer zu Wandertouren ein. Die Weinberge an den Hängen zum Genfer See sind berühmt für die Region – der Anbau des Lavaux sogar zum Weltkulturerbe 2007 erklärt. Auch ein Ausflug weg vom See nach Norden oder Nordosten lohnt sich, um in den Genuss vom Schweizer Land zu kommen.

7) Umgebung: Ausflüge, Reisen

In der Schweiz kann man nahezu jedes Sightseeing-Highlight mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Dazu bieten sich die wechselnden Angebote der Schweizer Bundesbahn (SBB) hervorragend an. Es empfiehlt sich, den demi-tarif (50% Ermäßigung) für 150 CHF zu kaufen. Wenn man zwei Semester bleibt, zahlt das SASC einiges dazu. Es bietet sich dazu kombiniert das Gleis 7 („voie 7“) für 99 CHF an: ab 19 Uhr kostenlos durch die Schweiz fahren (bis 25 Jahre). www.sbb.ch Für Lausanne gibt es für jeden bis 25 Jahre für Bus, Bahn, Metro und Zug innerhalb von 2 Zonen ein Abonnement für monatliche 41 CHF. Den Zeitpunkt der Wiederaufladung kann man selber bestimmen. www.t-l.ch

Um den Weg zur Uni zu meistern ist das Fahrrad jedoch auch eine gute Alternative. Vom Cèdres ging es schneller als mit Bus und Metro. Ebenso ist der Weg zum Bahnhof zu Fuß vom Cèdres sehr kurz. Allein hoch in die Stadt ist der Bus fast notwendig.

Ein Fahrrad in Lausanne zu haben, ist ein toller Luxus. Mit Freunden oder alleine am Genfer See entlang zu radeln ist fantastisch. An Wochenenden sind regelrechte Radkolonnen von Hobbyfahrern zu beobachten. Man kann sich auch Räder für einen Tag kostenlos ausleihen.

www.lausanneroule.ch

Lausanne selber hat seinen Charme, den man an vielen Ecken wieder entdeckt. Sei es zu Fuß mit dem Fahrrad oder Bus und Metro. Das Bild, das Lausanne gibt, ist sehr durchmisch, wenn man die Architektur beobachtet. Am schönsten sind die Altstadt mit altem Schloss und Kathedrale, etwas über der Innenstadt gelegen, und das Hafenviertel Ouchy. Wenn du Sonne strahlt, kommen auch alle Menschen aus ihren Häusern und machen sich einen gemütlichen Nachmittag am Kai oder Strand bei Sonnetanken und Picknick.



Ouchy

Während des Aufenthalts in Lausanne habe ich mir immer wieder neu eine To-Do-Liste erstellt. Darauf stehen sollten folgende Punkte: Stadtführung, Museumstour: Olympisches Museum, Musée de l'Elysée, etc., Theater de Vidy, Oper, Kino (etwas teuer), die schönen Parks, Fondue-Essen gehen, grillen am See, Bootstour nach Evian oder Yvoire und sich einfach treiben lassen.

In der Region am „Lac Léman“ ist noch viel mehr zu entdecken. Es gibt viele Hefte, Broschüren, Einladungen, aber viel erfährt man einfach vom Hörensagen oder selber entdecken. Allein schon von Ouchy aus in die nächsten Orte laufen oder radeln lohnt sich.

In die östliche Richtung kommt man am Weinbaugebiet Lavaux (Weinprobe machen) vorbei, ins wunderschöne Vevey und Montreux mit ihren Seepromenaden. Das Château de Chillon in Montreux ist ein Ausflugsziel wert und weiter in die Berge des Valais zum Wandern sowie zum Skifahren und für Schneeschuhtour im Winter.

Richtung Genf sind ebenfalls auf dem Weg Schlösser in Morges, Nyon, Coppet und Rolles sowie Weinberge. Genf ist eine Stadt mit viel internationalem Flair. Die schöne Altstadt mit Kathedrale, der Genfer See mit 140 Meter Wasserfontäne, Banken, Uhren, Parks, viele Menschen, das Reformationserbe Johannes Calvins, Henry Dunant als Rotes Kreuz-Gründer, das internationale Viertel und Flughafen prägen das Stadtbild. Eine Großstadt, die sich an jeder Ecke von einer anderen Seite zeigt.

Längere Ausflüge lassen sich mit günstigen Bahnangeboten oder Erasmusexkursionen praktisch bewältigen. Ansonsten einfach Freunde fragen und los geht's – z.B.: zum CERN nach Genf, die Drei-Seen-Schiffahrt bei Neuchâtel, nach Fribourg, nach Bern, zur Schaukäserei in Gruyères und zur Schokoladenfabrik Cailler-Nestlé in Broc (mit dem Schokoladenzug), nach Zermatt um das Matterhorn zu sehen, mit der Golden Pass Line von Montreux über Interlaken nach Luzern, aufs Jungfrauenjoch, nach Zürich, zum Karneval nach Basel, zur Kantonswahl nach Glarus oder einfach Urlaub machen im Tessin: Locarno und Lugano.

Man kann sich gar nicht langweilen in der Schweiz!

Und wem das noch nicht reicht. Die geographische Lage der Schweiz ermöglicht es, schnell in Frankreich oder Italien zu sein. Von Lausanne fahren Züge direkt nach Milano bis Venedig durch. Nach Frankreich ist das schöne Lyon problemlos zu erreichen. Auch die klösterliche Gemeinschaft von Taizé, Begegnungsstätte für tausende Besucher von überall her, ist nicht weit weg.

Aber auch hier kommt es auf die Geschmäcker an. Es liegt bei dir zu entscheiden!

Fazit

Mir hat mein Auslandssemester sehr gefallen. Meine Euphorie für Lausanne und die Region lässt gar nicht nach. Ich ermutige jeden, der bereit ist, diese grandiosen Erfahrungen auch zu machen. Auch wenn ich nur ein Semester da war, habe ich meine To-Do-Listen gut abgearbeitet. Bei größeren Sprachproblemen rate ich aber jedem 2 Semester auszunutzen, damit man sich umfangreicher akklimatisieren kann.

Im Anschluss an das Semester bin ich noch den Juni (der Monat der Prüfungen) dageblieben, um ein Praktikum beim Weltkirchenrat in Genf zu machen. Auch diese gesunde Abwechslung zwischen Uni- und Arbeitsleben hat sich ausgezahlt.

Ich wünsche allen, die sich für Lausanne entscheiden, eine schöne Zeit. Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.



Bootsfahrt nach Evian - Sicht auf Ouchy